

Negro traten die beiden 1923 als „Virtuosens-Jazz-Band“ auf. 1924/25 war V. Pianist in der Jazzkapelle von Buchbinder, im Herbst 1925 spielte er im Trio mit Oskar Neuhaus (Gesang) und Oskar Virág (Violine). V. war außerdem zeitweise Pianist in der Kapelle von Charly Gaudriot. Anfang 1927 wurde sein Vaudeville „Oscar, laß dich nicht verführen“ (Text: Julius Horst – Fritz Lunzer, Gesangstexte: Beda, s. → Fritz Löhner) in Prag uraufgef., im März 1927 folgte die österr. Erstauff. an den Wr. Kammerspielen. Im selben Jahr ging V. nach Berlin, wo er anfangs ebenfalls als Bardiener arbeitete. 1928 gelang ihm mit dem Schlager „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ ein Welterfolg, der seinen Namen international bekannt machte. Unter den vielen Schallplattenaufnahmen wurde v. a. jene von →Richard Tauber berühmt. 1929 wurde „Ich betrüg’ dich nur aus Liebe“ (Text: Robert Blum, Gesangstexte: Fritz Rotter) in Berlin uraufgef. Die österr. Erstauff. am Wr. Raimundtheater 1930 leitete V. selbst. Im selben Jahr startete er eine neue Karriere als Filmmusikkomponist, zunächst für die französ. Fa. Pathé. Ab 1931 komponierte er auch für einige dt. Filme die Musik bzw. die Filmschlager. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten emigrierte V. 1933 nach Paris, wo er die Musik für rund 30 Filme schuf. Neben französ. Schlagern schrieb er 1936 zwei Titel für einen amerikanischen Film, „One Rainy Afternoon“, die französ. Version von „Monsieur Sans-Gêne“, für den er die Filmmusik geschrieben hatte. Bei Kriegsausbruch 1939 wurde V. gem. mit seiner Frau als feindl. Ausländer interniert, kam nach fünf Monaten aber wieder frei. Nach der Besetzung Frankreichs durch dt. Truppen tauchte er zunächst unter, wurde jedoch im Mai 1941 festgenommen und im Durchgangslager Beaune-la-Rolande interniert. Im September 1941 wurde V. krankheitsbedingt entlassen und lebte als Untermieter weiter in der Nähe des Lagers. Nach einem Luftangriff durch die Alliierten verletzt, wurde er ins örtl. Krankenhaus eingeliefert, wo er schließl. starb.

Weitere W.: Musik zum Volksstück Das Mädél vom Alsergrund (A. Bleyer – C. M. Grohmann), 1924; Operetten; Schlager, u. a. Leb wohl, schwarzbraunes Mägdlein, Im Ural (Text: jeweils Beda), Wo hast du nur die schönen blauen Augen her (Text: R. Katscher), Vier Worte möcht’ ich Dir jetzt sagen (Text: F. Rotter); Filmmusik: Der König der Blitzer, 1930, Madame hat Ausgang, 1931, So ein Mädél vergißt man nicht, 1932, Drei von der Kavallerie, 1932, Vielleicht bist du das große Glück, 1932. – Teilnachlass: Österr. Nationalbibl., Musikmgl., Wien.

L. (teils unter Erwin): Die Stunde, 22. 7. 1923, 15. 1. 1925; Tages-Post (Linz), 15. 8. 1925; Frank-Altman; Österr. Film-Ztg., 1930, Nr. 11, S. 14; S. Lang, Lex. Österr. U-Musik-Komponisten im 20. Jh., (1986); Tondokumente der Kleinkunst und ihre Interpreten, ed. B. Leimbach, 1991; J. Wölfer, Das große Lex. der Unterhaltungsmusik, 2000; Schles. Musiklex., 2001; K. Weniger, „Es wird im Leben dir mehr genommen als gegeben ...“, 2001, S. 157f.; K. Schulz, Jazz in Österr. 1920–60, 2003, S. 20; K. Weniger, Zwischen Bühne und Baracke, 2008; K. Nowakowski, in: Jazz Unlimited, ed. Ch. Glanz – M. Permoser, 2012, S. 19ff.; Ch. Bennet, Pianist L. Kartun, Composer R. E.: From their celebrity to internment in the French département of Loiret, 2015 (m. B., nur online); Website Musique dans les Camps d’Internement (Zugriff 1. 8. 2016); UA, Wien.

(M. Kornberger)

Vogl Franz, Bildhauer. Geb. Wien, 4. 4. 1861; gest. ebd., 23. 12. 1921 (Ehrenggrab: Friedhof Wien-Gerstthof); röm.-kath. – Sohn von Franz Michael V., Werkführer in der Sigl’schen Maschinenfabrik, und Katharina V., geb. Mayer; ab 1900 mit Theresia V., geb. Köstler (geb. 22. 7. 1860; gest. 20. 12. 1934), verheiratet. – V. stud. 1879–82 (vorerst als Gasthörer) an der allg. Bildhauerschule der ABK bei →Edmund v. Hellmer (1881 Silberne, 1882 Goldene Füger-Medaille). Anschließend wirkte er als freischaffender Künstler in Wien; erste Erfolge erzielte er bei dem Wettbewerb um die künstl. Ausschmückung des Neuen Dt. Theaters in Prag (1886, 2. Preis). In den Folgejahren arbeitete er sehr oft mit dem Architektenteam →Ferdinand Fellner d. J. und →Hermann Helmer bei der Ausgestaltung von deren Theaterbauten im In- und Ausland zusammen, beginnend mit dem Dt. Volkstheater in Wien (1888–89), für das er u. a. den Bacchuszug im Giebel schuf. Für das Stadttheater Zürich lieferte er 1891 die Skulpturen „Wilhelm Tell“ und „Die Stadt Zürich“ sowie Porträtbüsten. I. d. F. kreierte er Plastiken für das Theater unter den Linden (später Metropoltheater, jetzt Kom. Oper) in Berlin (1892), das Somossy-Orfeum in Budapest und das Hoftheater in Wiesbaden (beide 1894), das Kroat. Nationaltheater in Agram (1895) und das Stadttheater in Klagenfurt (1910). Weiters fertigte V. 1895 für das neue Geschäftslokal der Fa. Lobmeyr in Wien I die allegor. Figuren „Kunst“ und „Industrie“. Anlässl. der Jubiläumsausst. von 1898 in Wien schuf er für den Pavillon der Stadt Wien allegor. Figuren, die Geschichte und den Ruhm Österr. verkündend. Sein bedeutendstes Werk ist das Raimund-Denkmal, das 1898 neben dem Dt. Volkstheater in Wien errichtet wurde. Stilist. folgte V. der neobarocken, sinnl.-organ. Linie von Rudolf v. Weyr, jedoch in einer beruhigten Weise, die